

75

BÖRSENBERICHT JUNI

Das Provisorium "Börse" kann eine stolze Bilanz vorweisen. Das soll diese Dokumentation auszugsweise belegen. Presseberichte, Zahlen und Meinungen werden dazu herangezogen.

Seit der Eröffnung im November 1974 in einem nur teilweise und notdürftig hergerichteten Gebäude wurden bis Ende Mai 1975

- 360 Veranstaltungen durchgeführt,
- entstanden 11 verschiedene Arbeitsgruppen,
- etablierten sich 14 Gastgruppen,
- erschienen rd. 37.000 Besucher.

Wuppertals Kulturleben wurde nachweislich wesentlich bereichert, wobei vor allem Lücken im Bereich des Jazz, der Rock- und Folk-musik, der Liedermacher, des Polit- und Experimentiertheaters gefüllt wurden. Der Nachweis, daß selbst in dieser Randlage ein Kommunikationszentrum Zulauf findet, ist erbracht. Die örtliche Presse ist des Lobes voll. Auch überregional ist die Resonanz bei Presse, Funk und Fernsehen beachtlich.

Selbstverständlich hat dieses Bild auch Schattenseiten:

- Das Geld reicht vorne und hinten nicht.
- Die Ergebnisse konnten nur dadurch erzielt werden, daß einige Mitarbeiter sich bereitfanden, für 500,-- DM (in Worten: fünf-hundert) pro Monat eine anspruchsvolle und konfliktträchtige Arbeit zu leisten. Das geht beim besten Willen so nicht weiter.
- Der Wirtschaftsbetrieb (sprich: Kneipe) ist noch weit davon entfernt, ein echter Bestandteil des Zentrums zu sein.
- Es herrscht ein lähmender Raummangel.
- Der provisorische Ausbaustand erschwert oder verhindert gar manche sinnvolle Aktivität.

- Die Gewichte zwischen überregional bedeutsamem Veranstaltungsort einerseits und Stadtteilzentrum andererseits, zwischen Veranstaltungen und Eigenaktivitäten bedürfen noch der regulierenden Verteilung.
- Auch in einem Kommunikationszentrum will Kommunikation erst gelernt sein.

Aber Schwierigkeiten gehören zu einem Versuch. Nur dürfen sie nicht die Überhand gewinnen und die Akteure zermürben. Konkrete Verbesserungen, wenn auch sicherlich nur stufenweise, sind daher dringend notwendig.

Dazu gehören insbesondere folgende Hilfen:

- Der laufende Zuschuß muß fühlbar erhöht werden.
- Die innere Herrichtung des Gebäudes ist kontinuierlich fortzusetzen.
- Für die Amtstierärzte sollte baldmöglich eine angemessene anderweitige Unterbringung gefunden werden.
- Die restliche Wiesenfläche hinter dem Gebäude, die bislang zum Schlachthof gehört, sollte der Börse zugeschlagen werden.

Die bisherige Arbeit darf nicht umsonst gewesen sein. Es muß mit verbesserten Bedingungen weitergehen.

Wuppertal kann es sich nicht leisten, diesen gelungenen Start auf der Strecke verkümmern zu lassen.

DATEN + FAKTEN

VERANSTALTUNGEN + AKTIVITÄTEN BESUCHER und TEILNEHMER

Veranstaltungen November 74 bis Juni 75

Musik:	25	Veranstaltungen
Folklore.....	16	"
Pop- u. Rockmusik.....	24	"
Jazz.....	2	"
Klassik.....	57	"
Tanz u. Geselligkeit..... (Disco, Seniorentreff u.a.)	18	"
Literatur, Theater.....	159	"
Film.....	19	"
Workshops/Spielaktionen.....	16	"
Kinder-Veranstaltungen.....	24	"
Diskussion.....		"

Besucher

November.....	4303	Besucher
Dezember.....	5108	"
Januar.....	5214	"
Februar.....	5431	"
März.....	4671	"
April.....	6010	"
Mai.....	6032	"

Mitglieder

Einzelmitglieder.....	704	Personen
Korporative Mitglieder.....	5	Organisationen, Vereine
(mit insgesamt.....)	2401	Mitgliedern

Gruppen; Werkstätten

Film Ag.....	5	Teilnehmer
Musik Ag.....	9	"
Theater Ag.....	15	"
DiscoAg.....	10	"
Technik Ag.....	6	"
Kindergruppe.....	15-20	"
Stadtteil AG.....	5	"
Redaktion.....	4	"
Kurzwellenfreunde.....	4	"
Siebdruck- u. Foto Werkstatt.....	2	"
Werkstatt Kreativität.....	11	"

Gastgruppen:

Arrenberger Männerchor, Berufsverband Bildender Künstler, Wuppertaler Schülerparlament, Deutsche Friedensgesellschaft DFG/VF, Indochina Komitee, Chile Komitee, Eltern-Kind Initiativen, Kinderschutzbund, Werkraumtheater, Araberbund, Wohngemeinschafts-Kooperative, Gefangenenerhilfe, Italienergruppe, Frauengruppe.

ZAHLEN : FINANZEN

Zum Beispiel: Monatsabrechnung Februar 1975

Ausgaben:

1. <u>Veranstaltungskosten</u> (Honorare, Filmkosten etc.)	4.987,56 DM
2. <u>Werbungskosten</u>	
2.1 Papier- und Druckkosten: Plakate, Programme, Aufkleber Handzettel	800,-- DM
2.2 Zeitungsinserate: GA-Tageskalender	100,-- DM
2.3 Versandkosten: Porto, Umschläge	214,35 DM
2.4 Programm- und Plakatverteiler: Fahrgeld	20,00 DM
3. <u>Bürokosten</u>	
3.1 Telefon	196,99 DM
3.2 Porto	91,80 DM
3.3 Büromaterial	29,05 DM
3.4 Sonstiges	6,30 DM
4. <u>Personalkosten</u>	4.162,82 DM
5. <u>GEMA</u>	359,61 DM
6. <u>Versicherungen</u>	154,73 DM
7. <u>Organisationskosten</u> Für Programm-Planung Eintrittskarten, Formulare etc.	50,00 DM
8. <u>Sonstige Kosten</u> Transporte, techn. Material, Künstler- betreuung, Gästezimmer etc.	367,11 DM
	<hr/>
	11.540,32 DM
	=====
<u>Einnahmen :</u>	
1. Eintrittsgelder	6.585,-- DM
2. Mitgliedsbeiträge, Spenden	303,20 DM
3. Gastronomie- Umsatzpacht	823,90 DM
	<hr/>
	7.712,10 DM
	=====

Mit Erfolg in der Klemme

Die „Börse“ am Ende ihrer ersten Saison: Alles offen

Die „Börse“, Mehrzweck-Zentrum, das einmal ein Kommunikationszentrum werden soll, steht am Ende ihrer ersten Saison. Die erste Bilanz ist erfreulich und bedrückend zugleich. Das Wichtigste ist dies: Die Aktivisten des aus der Bürgerinitiative hervorgegangenen Trägervereines, dem die Stadt im vorigen Jahr das pittoreske Gebäude am Viehhof und erste Gelder zur Verfügung stellte, hat mit seiner damals oft skeptisch belächelten Behauptung, ein solches Zentrum entspreche einem Bedürfnis der Wuppertaler Bevölkerung, recht behalten.

Die Zahlen des spektakulären Eröffnungsmonats November mit 4300 Besuchern sind wieder erreicht und überrundet. Es hat zwar weniger Großattraktionen gegeben, aber gerade in den Bereichen, die weniger auf fix und fertige Veranstaltungen und mehr auf Kommunikation und Mitmachen zielen, hat sich manches getan.

Wenn im vorigen Monat über 6000 Besucher und Benutzer

und Theater abhebt, die natürlich viel stärker nach außen wirken, weil sie inzwischen durchaus eigene Akzente im Wuppertaler Kulturleben setzen.

Wer sonst hätte Rockgruppen wie „Release Music“ und „Missus Beastly“, Jazzer wie Barney Kessel, Gunther Hampel, Ralph Towner, Folklore-Gruppen wie „Kirkfolk“ oder „Los Aymaras de Bolivia“, Theater- und Kabarettleute wie Milan Sladek, Franz Hohler, das Kollektiv „Rote Rübe“ nach Wuppertal geholt?

Monat bei der Stange halten können — geschweige denn qualifizierte Leute neu gewinnen?

Es spart zwar Geld, wenn die Team-Mitglieder selbst die Säle aufräumen und die Klos putzen, hindert sie aber daran, sich der Programmarbeit oder Gruppenbetreuung zu widmen. Man hat versucht, durch Abstriche im Programm der größeren Veranstaltungen Zeit und Geld zu sparen. Dabei riskiert man aber mehr Defizite. Hätte nicht das Kulturamt hier und dort noch punktuell helfend eingegriffen, steckte die „Börse“ schon in den roten Zahlen.

Mit den im vorigen Jahr bewilligten 150 000 Mark sind die wichtigsten Räume im Erdgeschoß hergerichtet worden. Man könnte durch Saalvermietung gelegentlich etwas für die Kasse tun: Aber wegen des noch ziemlich rohen Zustandes der Räume ist schon mancher Interessent wieder abgezogen. Das mag sich ändern, wenn jetzt ab Juli der große Saal technisch komplettiert wird. Andererseits fehlen der „Börse“ selbst noch Räume, vor allem die, in denen noch die Amtstierärzte untergebracht sind.

Im Augenblick diskutiert man Modelle für eine verbesserte „Börse“-Führung. Qualifizierte hauptamtliche und auch nebenamtliche Kräfte kosten aber in jedem Fall mehr Geld, als durch die Höhe des bisherigen Zuschusses abgedeckt wurde.

Am Ende ihrer ersten Saison sitzt die „Börse“ erfolgreich in der Klemme. Es ist nicht einmal sicher, ob sie da herauskommt.

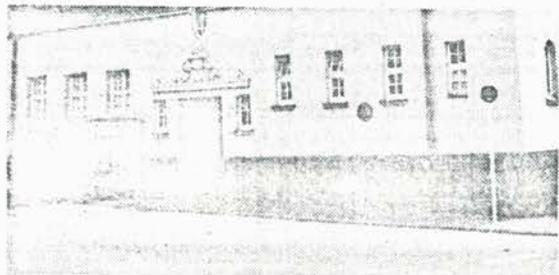
Dirk H. Fröse



gezählt wurden, dann sind darin die inzwischen zahlreichen Arbeitsgruppen enthalten. Manchmal sind es acht bis zehn an einem Tag, vom Schülerparlament über die Deutsche Friedensgesellschaft bis zur Theater-Arbeitsgemeinschaft. Ein Verein für Gefangenenhilfe steht ins Haus. Allmählich entdecken auch die ausländischen Bürger hier ihre Möglichkeiten: ein Italiener-Kreis, der Folklore betreiben will, ist schon da. Türken und Araber formieren sich gerade. Da ist der fast schon erschreckend erfolgreiche wöchentliche Disco-Treff mit zuweilen über 600 Besuchern an einem Tag und der hochaktive Senioren-Treff mit meist etwa 150 Teilnehmern: Mit ihm wurde zum ersten Mal die problematische Jugend-Barriere durchbrochen.

Auch Kinder- und Vereinsfeste, Grafikverkauf und Trödelmarkt zählen zu dem wachsenden Angebot, das sich von den zum Teil hochqualifizierten, oder auch bescheideneren Programmen mit vor allem Musik

Daß man sich im Vorstand des „Börse“-Vereines dennoch große Sorgen macht, liegt natürlich am Geld. Der städtische Zuschuß zu den laufenden Kosten beträgt 50 000 Mark. Das erfordert, da die „Börse“ die Personalkosten für das fünfköpfige Arbeitsteam aus ihren Einnahmen bestreiten muß, aber wegen ihrer Zielsetzung für alle Gruppen der Bevölkerung offen zu sein nicht in erster Linie kommerziell arbeiten kann, allerknappste Kalkulation. Wie lange wird man überhaupt Team-Mitarbeiter für ganze fünfhundert Mark im



617

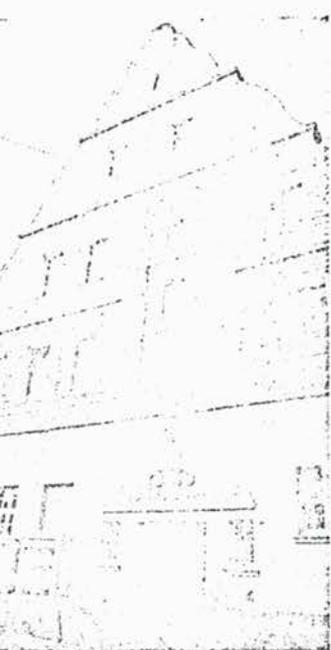
19.6.75

DIE BÖRSE IM SPIEGEL DER PRESSE

Bei aller Eintracht 25.2.75 'Rheinische Post' eine Menge Ärger

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Josing

Ernst Dieter Fränzel Cornelia Heiner



Wuppertal, Viehofstraße 125: 'Die Börse'

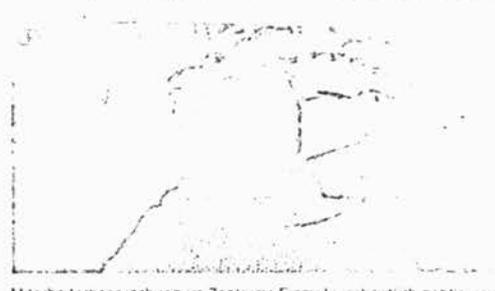
Wuppertal — Das ist ein mehrstöckiges Gebäude mit relief-geschmückten Portalen und verschieferten Giebelfronten, ein behäbiger Bau aus den späten Gründerjahren mit einer verwahrlosten Gartenterrasse...

Lebenshilfe hört sich nach den Satzungen des Vereins so an: ... die Aufgabe, ein Kultur- und Kommunikationszentrum einzurichten und zu betreiben, mit dem Ziel, die Begegnung von Menschen aller Berufsgruppen, aller Altersgruppen und sozialen Schichten zu ermöglichen...

Nicht mehr als 25 Personen waren es, die vor gut zwei Jahren die Idee formulierten, in ihrer Stadt ein unabhängig geführtes Begegnungszentrum einzurichten...

Die Überzeugung läßt sich Wuppertal im langjährigen Hauptstadtjahr 1974/75 teuer sein, 1975/76 500.000 Mark, 1976/77 500.000 Mark...

Zuviel, wie manche Skeptiker in Rat und Verwaltung meinen, wenn schon erst drei Monate nach der Eröffnung der 'Börse' im November 1974 zu kurz für eine endgültige Beurteilung sind...



Mitarbeiterbesprechung im Zentrum: Einmal wöchentlich geht's los

deihen die Veranstaltungsprogramme, die nachmittags und abends 'zwischen fünf und 500 Menschen' in die Gruppenräume, Werkstätten, das Kino, den Festsaal und die Gaststätte an der Viehofstraße bringen...

Fol aller Eintracht klappt dennoch eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Denn selbst die 'Börser' sehen manchmal nicht so recht den Unterschied zwischen 'herkömmlichem Kulturbetrieb' und ihrem 'Alternativangebot'...

»die börse« GA 22. NOV. 74

Freitag, 20 Uhr: Mehr Folkmusik mit Gitarren, mit Travlin Wolf (Wuppertal) und David Qually (USA)...

Samstag, 19 Uhr: Die Reihe 'Rock-Szene' wird von der Gruppe 'Brainstorm' aus Baden-Baden eröffnet...

Sonntag, 11 Uhr: Der erste Frühschoppen in der 'Börse'. Gleichzeitig Kino für Kinder: Jiri Trnka 'Lied der Prairie' (CSSR)...

Sonntag, 11.30 Uhr: Das erste Sonntagskonzert der 'Börse' gibt der im Viertel behelmte Arrenberger Männerchor...

— 20 Uhr: Workshop-Konzert der Mandolinen-Konzertgesellschaft Eberfeld mit Werken von Vivaldi bis zu Noviaten von Konrad Hupfer (Wuppertal)...

...uch ein Experiment

...stpiel des 'Theaters 75' aus Düsseldorf

Das junge Publikum an diesem Abend in der 'Börse' dürfte es genauer wissen. Das Düsseldorfer 'Theater 75' unter Leitung des Amerikaners Ernest Martin, das sich als Experimentierbühne bezeichnet...

machenden und noch weniger leicht abzulegenden Zwangsrollen (etwa im Arbeitsleben) halt, aber da fühlten sich die Experimentatoren nicht zuständig...

Die Zuschauer hier auch ne gewußt, wie 'Bühne 75' es den nicht so leicht bewußt zu

Warum macht Julie Driscoll das?

Der ehemalige Popstar in der 'Börse': Enttäuschte Erwartungen, neue Wege

Wer ein bißchen zu spät kam, sah schon die ersten verdrossenen Besucher die überfüllte 'Börse' verlassen. Die waren wegen Julie Driscoll gekommen und gingen auch wegen Julie Driscoll...

Die galt freilich in erster Linie dem Trio der Instrumentalisten. Keith Tippett hat hier, in schönem improvisatorischen Einklang mit dem Bassisten Harry Miller...

Im Gespräch nach dem Konzert sagte uns Julie Tippett u. a.: 'Ich muß zugeben, daß ich keine Lieder ermaucht habe und weiß auch, daß die Melodien und Texte Identifikationsmöglichkeiten bieten, die jetzt in derselben Form nicht mehr stattfinden können...'

Sie heißt jetzt Julie Tippett-Driscoll und tritt mit der Gruppe 'Ovary Lodge' des Klavierspielers Keith Tippett auf. Erste Publikumskommentare waren etwa 'Go home!', 'Kann die nicht mehr singen?', 'Pflö'.

Als Problem erwies sich an diesem Abend die schwache Integration Julie Tippett-Driscolls, die, wo sie nicht die Sopranino-Blockflöte blies, langgezogene, arhythmische Vokalsen teils orientalischer Prägung beisteuerte...

Nach ihrem sicher zwiespältigen Verhältnis zum Publikum befragt, erklärte sie, daß sie einfach nicht mehr als Star oder Solo-Sängerin, sondern als ein Teil der Gruppe angesehen werden möchte.

Das war der Lohn dafür, daß Julie dem Glitzergeschäft den Rücken gekehrt hat und sich nun in Free Jazz versucht. Immerhin: in den sehr geliebten Publikumsreihen wuchsen während des langen Abends Sympathie und Konzentration, am Ende kam so etwas wie Begeisterung auf.

Mut dazu. Dirk H. Fröse

WZ Dienstag, 3. Juni 1975

Verrockter Jazz — verjazzter Rock GA

...ker Kriegels 'Spectrum' und 'Missus Beasty' in der 'Börse'

14.1.75

Der 'Börser' Bericht vom schenende zeigt nun ganz deutlich, daß zwei Veranstaltungen gleicher Art das Publikum immer überfordern: Große Namen, den mittlerweile für Platzgefühl, weniger bekannte Gruppen müssen mit knapp bemessenem Haus rechnen.

von Klischees und Kommerz eine sehr schöne, improvisierte Rock- und Jazzmusik Kombination zu erstellen, die auf solidem Rhythmus-Groove basierend, den Bläsern alle erdenkliche Freiheit gestattet.

Das wirkte selbst auf einen Haufen Kinder inspirierend, die sich mit allerlei Percussions-Gerät lebhaft am musikalischen Geschehen beteiligten. CVG

Entgegen den bescheidenen Ankündigungen war tags zuvor doch Volker Kriegels ganze 'Spectrum' (zusammen mit dem Kriegels-Schatten-Band) im Spiel...

Da sind aber auch als Kontrapunkte nicht nur die noch sprödere, aber auch energiegeladere Gitarre von Stefan Dietz, sondern das kompakt gespielte F-Klaviers von Renner Brumme...

Das war die erste 'Börse' im Wuppertal, die auf die Straße gegangen und hatte das Karlsruher 'Theater 75' als Vorbild...



Diesmal war die 'Börse' auf die Straße gegangen und hatte das Karlsruher 'Theater 75' als Vorbild...

NRZ
7.2.75

Die „Börse“ hat jetzt eine Zeitung

Öffentlichkeit soll noch direkter in Entwicklungsprozeß mit einbezogen werden

Das Programmteam der „Börse“ nimmt einen neuen Anlauf, sich einer breiteren interessierten Öffentlichkeit darzustellen, und zwar in einem „Lernblatt“, das nicht mit „Börse“-Geldern finanziert ist... Irminard Vogt, Redakteur des erstmalig erscheinenden Organes und Grafik-Design-Studienkurs im 7. Semester, findet zwar selbst, daß das „fast unmöglich ist“, setzt ihre verzweifelte Hoffnung aber auf eine „gut verkaufte Auflage“.

Einer Rezension der ersten Ausgabe kommt die Redaktion mit einiger Selbstkritik voraus. Sie notiert: „Die mäßige Vorbereitung, die fehlenden Vorinformationen, die bildsamen Abkürzungen und den schlechten Stil...“ Daß eine so schwierige Ausgangssituation zu Notlösungen zwingt, bedarf wohl keiner näheren Erläuterungen. Sicher ist, daß hier aus der Not eine Tugend gemacht wurde, denn das „Provisorische“ hat den Charakter eines bewußt gewählten Stilmittels, und zwar bis in die inhaltlichen Berichte hinein... Die „Bosianer“, die sich hier auf hellbraunem Packpapier artikulieren, ringen immer noch um Selbstverständnis und beziehen den Leser ganz offen in diesen Prozeß mit ein. Der „Reiz des Unfertigen“ bekommt da einen tieferen Sinn wie bei öffentlichen Theaterproben.

Zwei Aufgaben des Kommunikationszentrums macht das „Börseblatt“ aus Packpapier deutlich:

Aktivität zu sein mit vielfältigen Angebot und bietet andererseits ein Forum für ein breites Spektrum an Eigeninitiativen! Besonders aber ist noch nicht auszuklären, und genau da setzt das „Lernblatt“ auch ein: Die Frauengruppe zieht erste unzufriedene Bilanz. Die Theatergruppe gibt sich in ihrer ganzen vorläufigen Heißhungerzeit preis. Und Ingo Bloch zeigt ein Beispiel des gut funktionierenden Seniorentreffes, was an künftigen „kommunikativen“ Möglichkeiten in dieser „Börse“ steckt.

Daß in dieser ersten Ausgabe das Finanzierungsproblem der „Börse“ angesprochen wird (bis auf den Planck genaugenahmt) ist sicher angebracht; genau, wie die Tatsache, daß hier andere Initiativen (Langenfelder Straße 41a) Stimme und Forum finden. Inwieweit (fast „klassische“) Fassettens wie Manfred P. Goldens „Protestantismus“ in solchen sachlichen Kontext gehören, bleibt fraglich... Und auch vom Unmut über die „Interpretationskauer“ des Kulturdezernenten (unsachlich,

welch aus dem Zusammenhang gerissen) erfüllen schwerlich echte Funktionen. Doch auch da hat sich Irminard Vogt in ihrer logizierenden Selbstzerstörung abgemeldet: „Eine Antwort fand noch nicht statt...“ Dem zum Monatsanfang erschienenen „Börseblatt“ konnte in der Zukunft des Kommunikationszentrums eine wichtige Aufgabe zukommen. Eine „gut verkaufte Auflage“ (Preis 70 Pfennig) ist darum nicht nur dem funktionierenden Redaktionsteam zu wünschen.

Wolf Achilles

„Börse“ als Forum für Karnevalisten

Der Accordion-Musiker vertritt am Sonntag 25 Uhr ein Karnevals-Team in allen Haltungen der „Börse“. Mit dabei sind Wupper-Terzett, der Bursche „Dorf-Nuß“, der FC Wuppertal u. a. Zum Tanz spielt die Combo die Eintrachtslieder gibt es im Verkauf in der „Börse“, Viefelstraße 125, Telefon 43 50 50.

Börsenfete mit „Boogie Woogie“

Eine große Fete steigt auch am Sonntag in der „Börse“ mit Tanz und Unterhaltung ab 19 Uhr. Es spielt die bekannte Kölner Boogie Woogie Company mit Leopold Knobelsdorf am Piano und der Gruppe Hot String 24, die Swingmusik im Stil Duke Ellington spielt. Außerdem bringt die Boogie Woogie-Folklore die Boogie Woogie Volksmusik mit Gitarre und Dudelsack.

Aschermittwoch Seniorentreff

Gemeinsam mit dem Aschermittwoch macht der Seniorentreff am Aschermittwoch den nächsten Nachmittag ab 13 Uhr Musik und Unterhaltungsprogramm.

NRZ 30. Dez. 74

Rekord in der „Börse“

Das Wort vom Propheten, der im eigenen Land nichts gilt, trifft auf das Konzert der Wuppertaler Rockgruppe Holderlin in der Börse nicht zu. Mit der Gewöhnheit, den ersten Publikumsrekord des Kommunikationszentrums aufzuzeichnen, trat Holderlin zu ihren Funktionen in den Bereich von Rock, Folk und Elektronik ein.

Mit Psychodelischen von Tonband begann das zweistündige Konzert sehr geheimnisvoll und mystisch. Ein pulsierendes Clavinet und die von Christian Novakney klassisch gespielte Geige spannen den Faden weiter und über-

nahmen auch im weiteren Verlauf die solistischen Aufgaben — unterbrochen von kurzen, harten Riffs und einer wagnerianisch gespielten Orgel. Michael Buchmanns präzises Schlagzeugspiel im Verbund mit Rhythmus- und Solostarrist Christian von Grumbkow und dem leider etwas zu unruhigen Bass von Peter Käbberle bildeten das Gerüst für die Ausfüllung von Geige und Tasteninstrumenten.

Durch die Vielfalt der einzelnen Musiker — Jochen von Grumbkow spielt Orgel, El-Piano, Clavinet, Flote und Cello, hat Holderlin ein

breites Spektrum an Möglichkeiten, das sie auch voll auskostete. Die englischen und deutschen Texte paßten sich reitend mit in das Gesamtkonzept ein, doch der Einsatz des Gesangs war ohnehin nur sporadisch, was bei einer Band, die aus zahlreichen Multiinstrumentalisten besteht, nicht weiter verwundert.

Dem Plattenlabel des kosmischen Kaders entronnen, begann Holderlin im Februar mit den Aufzeichnungen für ihr zweites Album. Das Konzert in der Börse hat im Hinblick auf die Verkaufsziffern sicher für einige potentielle Käufer georgt...

Jora

NRZ 18. Dez. 74

Die „Börse“

Ohne Einschränkung lobten die Redner aller drei Parteien im Stadtrat die Arbeit im Kommunikationszentrum „Börse“ am Viehhof. Selbst CDU-Sprecher Neweling, dessen Partei bei der Einrichtung des Kommunikationszentrums nicht als skeptisch gewesen war, räumte ein, daß die „Börse“ mit einem guten Angebot gestartet sei. 50.000 Mark städtische Zuschüsse für die weitere Arbeit fanden darum auch die Zustimmung der CDU.

150.000 Mark für den weiteren Ausbau der provisorisch ausgestatteten Räumlichkeiten wollte die CDU aber nicht auf den Tisch legen. Dazu bedürfe es einer weiteren „Probezeit“, in der die Initiatoren des Kommunikationszentrums beweisen müßten, daß sich ihr Programm an den Spielregeln der Demokratie ausrichte.

Diese Ansicht ist zumindest zwiespältig. Man kann nicht auf der einen Seite einen guten Start unter schwierigen Bedingungen loben, auf der anderen einen notwendigen funktionsgerechten Ausbau eines solchen Zentrums vom weiteren demokratischen Wählerhalten abhängig machen. Die Initiatoren der „Börse“ haben zudem durch Eigenarbeit bewiesen, daß sie bei williger öffentlicher Mittel effektiver einzusetzen vermögen als die „öffentliche Hand“.

Daß der Stadtrat mit seiner Mehrheit den Zuschuß doch bewilligte, beweist, daß sich die „Börse“ inzwischen Vertrauen erworben hat. Es liegt jetzt an den Verantwortlichen für das Kommunikationszentrum, dieses Vertrauen bei den demokratischen Parteien auf eine breitere Basis zu stellen.

Michael Hartmann

Die „Börse“ im Fernsehen

Bereits am Eröffnungstag war das WDR-Fernsehen in dem Kommunikationszentrum die „Börse“. In der Sendung „Hier und Heute“ im ersten Programm wurde ein kurzer Bericht übertragen. Der Beitrag des „Zweiten Deutschen Fernsehens“, das ebenfalls zu Gast war, soll am Mittwoch in der ZDF-Drehscheibe zu sehen sein. Zwei weitere Fernsehteams haben sich angemeldet, einmal das WDR-Fernsehen, drittes Programm, und die Jugendredaktion des Südwestfunks Stuttgart.

Auch in der Presse wird das Unternehmen die „Börse“ mit Interesse verfolgt. Neben Redakteuren der örtlichen Presse waren auch Reporter überregionaler Zeitungen zu Besuch.

Auch die Bevölkerung zeigt großes Interesse. Schon am ersten Wochenende kamen mehr als 1000 Besucher und 110 neue Mitglieder konnten gewonnen werden.

Ziehen nur große Namen?

Erste Publikumsprobleme für die „Börse“ am Viehhof

Die Bemühungen der „Börse“-Macher, ein möglichst vielfältiges Programm auf die finanziell noch etwas unsicheren Beine zu stellen, waren am vorigen Wochenende leider nicht von Erfolg gekrönt, als es darum ging, die Gastspielverpflichtungen zu bezahlen.

Die nicht ganz so bekannten Liedermacher, die lustigen „Souty Rambler“ und die tubenartige Spott-Rockgruppe „Puppenhaus“ zogen jeweils nur ein kleines, wenn auch interessantes Publikum an, so daß dieses Wochenende, was die Börse der „Börse“ angeht, recht deprimiert endete.

Dabei wurde Überdurchschnittliches für wenig Geld geboten. Z. B. „Puppenhaus“: Die vier Musiker intonierten feiner wie Klangcollagen, die von Hudi Sieberis (Blasinstrumenten) Behandlung und Thomas Raben schlägt 1 Piano-Spielerei geprägt werden. Mit witzigen Ansagen, bei denen auch mal der Blues Vater „Johannes Mehl“ (Holt Mayall) auf's Haupt klettert, einen huren Mundharmonika-Solo, Heren Gesangsversen Passagen, die

Senioren-Treff in der Börse

Zum festen Bestandteil des Veranstaltungsprogramms der „Börse“ soll das vor kurzem stattgefundenen Seniorentreffen werden, das mehr als 60 alte Menschen anzog. Weil bis jetzt hauptsächlich nur Jugendliche zu den Veranstaltungen in die „Börse“ kamen, entstand die Idee zu diesem Treffen für ältere Menschen. Einige gewählte Vertreter sollen in der Senioren-AG die Interessen der älteren Generation wahrnehmen. Neben Film- und Dia-Vorführungen und Musikspielen werden die Senioren auch über Wohnplatz, Sozialhilfe beraten. Bis auf weiteres ist der feste Termin für dieses Treffen mittwochs ab 13 Uhr.

NRZ 10.12.74

Senioren-Treff sehr beliebt

Auch das zweite Seniorentreffen in der „Börse“ war wieder ein Erfolg. Selbst vom schlechten Wetter ließen sich 40 ältere Menschen nicht abhalten, in die Börse zu kommen.

Bei Kaffee und Kuchen wurde getanzt, gesungen und Klavier gespielt. Ein Film über die Problematik des Alters zeigte den Senioren, wie in gemeinsamer Arbeit mit den alten Menschen und offiziellen Stellen die Fragen der Wohnung, der Verpflegung, der medizinischen Versorgung und der Freizeit gelöst werden können. Ein Team vom Multi-Media-Studio in Berlin machte im Rahmen eines Berichts über Wuppertal Videoaufnahmen und zeichnete ein Interview mit einigen Anwesenden auf, die zur Gesamthochschule Wuppertal Stellung nahmen.

Bei der Programmplanung für das nächste Seniorentreffen wurde bekanntgegeben, daß ein Kamerteam vom WDR einen Film über die „Börse“, speziell über den Seniorentreff, drehen will. Auf dem Programm für Mittwoch steht die Musik auf Klavier und Akkordion. Als besonderen Clou soll die auf der Welt einzigartige Messingreihe des Wuppertaler Erfinders Reektenwald vorgestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit vermachte Herr Dr. Lawatsch die „Börse“ und die Vereinigten Holderfelder. Die in diesem Zusammenhang gefälligen Aufforderungen kann man nur unter dem zwischen oder ignorieren. Die Eigenleistungen, die

Erfräglichweise vertrat Herr Dr. Lawatsch damit nicht die offizielle Meinung der CDU-Stadtratsfraktion. Die Eigenleistungen, die

Auf einen Artikel der NRZ schreibt Peter Schmitz im Auftrage des Vorstandes des Vereins Kommunikationszentrum:

„Unter der Überschrift „Eine echte Bürgerinitiative“ berichtete die NRZ am 25. 11. 74 über die Verleihung eines Wanderpreises an die Kleingartenredaktion Bölderfeld, die der CDU-Stadtratsfraktion Dr. Lawatsch in Vertretung des Oberbürgermeisters — also in offizieller Mission — vornahm.

Bei dieser Gelegenheit vermachte Herr Dr. Lawatsch die „Börse“ und die Vereinigten Holderfelder. Die in diesem Zusammenhang gefälligen Aufforderungen kann man nur unter dem zwischen oder ignorieren. Die Eigenleistungen, die

Erfräglichweise vertrat Herr Dr. Lawatsch damit nicht die offizielle Meinung der CDU-Stadtratsfraktion. Die Eigenleistungen, die

Soll die „Börse“ etwa ein Star-Börse werden? CxG

NRZ 5. Nov. 74

Die „Börse“ sucht Helfer zum Reimachen

Wenn die „Börse“, Wuppertals Begegnungs- und Veranstaltungszentrum am Viehhof, wirklich am Freitag eröffnet werden soll, ist noch großes Aufraumen in den neu hergerichteten Räumen fällig. Da an allen Ecken und Enden gespart werden muß und die jetzt bevorstehende Eröffnung nur durch Riesen-Idealismus der „Börse“-Anhänger möglich wird, heißt es jetzt: Helfer für den Run der letzten Tage gesucht. (Telefon: 435050).

NRZ 7. Nov. 74

Soldaten räumen in der „Börse“

rasch noch auf

Der an dieser Stelle veröffentlichte Aufruf der „Börse“ am Viehhof, die wenige Tage vor der Eröffnung noch nach Baustelle als nach Bürgertreff auszusehen, blieb nicht ohne Echo. Noch am selben Tag reichte eine 27köpfige Bundeswehrgruppe als „Putzgeschwader“ an. Die Soldaten des Flugabwehr-Bataillons 110 waren in Richtung Viehhof akkommandiert worden.

NRZ 17. Dez. 1974

„Echt, oder weniger echt?“

Auf einen Artikel der NRZ schreibt Peter Schmitz im Auftrage des Vorstandes des Vereins Kommunikationszentrum:

„Unter der Überschrift „Eine echte Bürgerinitiative“ berichtete die NRZ am 25. 11. 74 über die Verleihung eines Wanderpreises an die Kleingartenredaktion Bölderfeld, die der CDU-Stadtratsfraktion Dr. Lawatsch in Vertretung des Oberbürgermeisters — also in offizieller Mission — vornahm.

Bei dieser Gelegenheit vermachte Herr Dr. Lawatsch die „Börse“ und die Vereinigten Holderfelder. Die in diesem Zusammenhang gefälligen Aufforderungen kann man nur unter dem zwischen oder ignorieren. Die Eigenleistungen, die

Erfräglichweise vertrat Herr Dr. Lawatsch damit nicht die offizielle Meinung der CDU-Stadtratsfraktion. Die Eigenleistungen, die

Soll die „Börse“ etwa ein Star-Börse werden? CxG

Peter Schmitz

„Börse“ schon pudelwohl

ersten Treff mit eigener Programmgestaltung / Am liebsten wird getanzt

„Schon gar viel Geld“, sagt der 68-jährige Herr, „denn an allen Tagen ist hier ein Programm. Ich bin zurück in die Börse, um Albert...“

Das Programm der „Börse“ wird den Mitgliedern hier schon seit Wochen bekannt. Am Mittwoch...

Was ist von dem Verurteilten zu erwarten? Sie soll ein „Kulturzentrum sein“, meint der Herr, „deshalb können auf die Idee der Senioren-Tanzabende“.

Der Treff ist der Veranstaltung der ersten Tage an den rund 400 Mitgliedern da. Ich habe in der Zeitung gele-

sen, daß es diesen Senioren Treff gibt“, meint Fratz, „und da bin ich dann hergekommen. Hier sind viele Leute, die schon leben wie ich, die ähnliche Probleme haben. Man hat Unterstützung, kommt aus seiner Einsamkeit heraus und findet Rat, wenn man ihn sucht.“

Nach Kältee und Torie, die Preise dafür sind zivil, rollt ein Programm ab, das die Senioren selbst gestalten. Sie bringen Schallplatten mit, Noten fürs Klavier, eine Mundharmonika oder wie Martin sein Akkordeon.

Gefannt wird gern und viel. „Man lernt sich dabei kennen. Außerdem ist es die angenehmste Art, Gymnastik zu treiben und beweglich zu bleiben.“ Dabei spielt es dann auch keine Rolle, wenn einmal zu wenig Herren da sind. Dann tanzen eben die Damen miteinander oder man

beschäftigt sich zu Tanzspielen oder Cerimonationen.

Um das Keanenlernen zu erleichtern, hat jeder ein Schülchen bekommen. Namentlich an der Ecke, die Fratz nicht habe er nicht man zu h. beim Vorname und, wer will, gleich per die.

Neben der reinen Unterhaltung, der Musik oder Gedächtnis- und Geschichtchen, die jeder zum Programm beisteuert, stehen Filme zur Verfügung, die bei der Stadt beschafft werden. Sie zeigen Probleme der älteren Generation auf und werden anschließend diskutiert.

Aber Probleme sollen nicht im Mittelpunkt der „Senioren-Treffs“ stehen. Die meisten wollen unangewungen, einfach in Gesellschaft sein. Diese Möglichkeit ist hier gegeben.

Susanne Rüsberg



Tanzon gehört dazu beim Senioren Treff. Martin mit seinem Akkordeon führt die Polonaise an. Foto: Herbert Vesper

Bundeswehr kann Mitglied werden

Ungeachtet der Tatsache, daß die Behauptung des stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins gegenstandslos ist. Wenn die Ablehnung des Wehrdienstes die Regel, die Kriegsdienstverweigerung die Ausnahme im Widerspruch zur geltenden Rechtsauffassung stellt, die die KDV als Zitat „Überpositives Menschenrecht“ juristisch mit höherem Stellenwert auszeichnet, muß zu der Auffassung von Hans Finnes, die Stadt müsse rückgängig machen, daß die DFGVK, die die legale, demokratische Vertretung der Kriegsdienstverweigerer darstellt, in der „Börse“ Beratungen durchführt, eine Richtungsänderung erfolgen.

Die „Börse“ ist aufgrund ihrer Satzung ein offenes Haus. Alle Bürger und Institutionen, die auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung stehen und nicht gegen die Satzung des Kommunikationszentrums verstoßen, haben zu diesem Haus Zutritt. U.a. können auch Vereine kooperatives Mitglied werden und, zusammen mit dem Verein, das Haus benutzen, um die Besucher des Zentrums zu informieren und Veranstaltungen durchzuführen.

Die DFGVK Wuppertal hat einen Aufnahmeantrag gestellt, über den ein positiver Vorstandsbescheid vorliegt. Als Mitglied des Vereins hat sie somit das Recht, entsprechend der Satzung „Kritikfähigkeit anzuregen“ und einerseits über die Struktur der Bundeswehr, andererseits über Fragen der Kriegsdienstverweigerung zu informieren.

Es liegt an den Verantwortlichen der Bundeswehr, eben „kürziertem Weg zu folgen und ihre Initiativen in die „Börse“ einzubringen.

Das Arbeitsteam der „Börse“

Beim Eltern-Kinderfest in der „Börse“ war ganz groß 'was los:



Doch nicht überall ging es so sorglos zu. Hinter den Kulissen diskutierten Eltern mit Vertretern von SPD, FDP und CDU um einen Erlaß des nordrhein-westfälischen Sozialministers, zum Kindergarten-gesetz, durch das sich die Eltern als Träger dieser Initiative finanziell schlechter gestellt sehen als kirchliche und kommunale Kindergärten.

Das Berliner Ensemble „Rote Grütze“ machte den Kindern im Spiel alles klar, was sie über „Kinder-

machen und Kinderkriegen“ wissen müssen. Doch: Die meisten Kleinen wußten's schon. NRZ-Fotos (3): Hensel

NRZ 11.3.75

Aus der Börse:

Swing und Dixie

Swing- und Dixie-Musik gibt es am Sonntag ab 20 Uhr in der „Börse“. Die in Düsseldorf beheimatete Band Gerry's Groovy Set mit der Sängerin Louis Fernand's spielen — zum Mitwinken und Tanzen.

„Strohfeuer“

In der Reihe „Jünger deutscher Film“ ist am Sonntag um 20.30 und 22.30 Uhr „Strohfeuer“ (BRD 1972) zu sehen, mit Marlene von Trotta in der Hauptrolle. Der Film schildert den Emanzipationsversuch einer jungen Frau.

Association P. C.

Die bekannte Jazz-Rockgruppe Association P.C. gastiert am Sonntag um 20 Uhr in der „Börse“. Die 1970 von dem belgischen Soulgeiger Pierre Courbois und dem Gitarristen Toto Blanche gegründete Gruppe ist die heute noch der beste Beispiel Komplex und der Pierre Courbois gehören, nach zu den erfolgreichsten Gruppen der Bonner 5 Langspielplatten veröffentlicht, an mehreren Fernsehshows und an allen wichtigen europäischen Festivals teilgenommen. Viele Konzerte wurden durchgeführt, u.a. durch Japan, Ostasien und Nordafrika.

Alexis Sorbas

Im Filmstudio ist am Sonntag um 18 und 20.30 Uhr der Film „Alexis Sorbas“ von Michael Cacoyannis (USA 1974) zu sehen.

Verstandswahl

Am Dienstag, 18. März, 20 Uhr, findet in der „Börse“ die Mitglieder- und Vorstandswahl des Vereins Kommunikationszentrum Wuppertal e.V. statt. Auf der Tagesordnung steht u.a. die Wahl des Vorstands.

Disco und Film

Am Donnerstag, 20. März, 20 Uhr, findet in der „Börse“ eine Discoabendveranstaltung statt. Ein Film wird um 22.30 Uhr zu sehen sein.

Geschrei, Tumult, Spiele und Aufklärung

Sonntag morgen auf dem Weg zur „Börse“. Schon von weitem hörte man die Polizeireue „Lalulala“.

„Es brennt, vielleicht ein Unfall, ein Kind ist gestürzt, schrei ich nur durch den Kopf und ich sah eine angekündigte Eltern-Kinderfest schon überschattet von einem tragischen Ereignis. Laufart zum Parkplatz: In einem Polizeimotorrad und auf einem Polizeimotorrad tummelten sich querschnittste Kinder zwischen vier und zehn Jahren, probierten die Hufe, sprachen ins Mikrofon, trugen Befehle aus, sprachen Polizei. Die beiden „echten“ Polizisten hatten für eine Stunde ihren Arbeitsplatz geräumt, um Lachen und neugierige Fragen der Kinder zu beantworten. Das Kinderfest fand schon vor der Türe statt.“

Nicht nur im Polizeimotorrad. Zwischen Bäumen und Büschen drängen im Hof hauselnde Gruppe an langen Seilen, hanteln mit Säcken, klettern durch Seile, hanteln Bäumen mit Pappkartons und rutschen mit Pinsel, Handen und viel Farbe ein altes Auto zum lustigen Happeningobjekt. Und wie bei Hansel

und Gretel war der Weg ins Haus markiert, nicht mit Krümen oder Kieselsteinen, sondern mit Karameellen und Kaugummis. Einund lütschend, schreiend und lachend, tollten die Kinder zwischen draußen und drinnen. Die sieben Wuppertaler Elterninitiativen, die sich an diesem Tage der Öffentlichkeit mit ihrer Arbeit und ihren Problemen vorstellen wollten, hatten sich eine Menge Attraktionen zur Selbstdarstellung einfallen lassen. Malen und Kleben, Vorlesen und Schneiden, Kettenschnitzen und Buchstabenformen, Hammerspiel mit Nadeln und Holz, aber auch im geordneten Raum auf Schlegel und Säulen — diese Atmosphäre von Jahresmarkt und Karneval ließ manche Stimmen überschlagen, manche Wunden noch reter und heißer werden.

Für Eltern und erwachsene Gäste, die durch Fotostellen und Schriften über pädagogische Konzepte der einzelnen Gruppen informiert wurden, kam es bei der Nachmittagsdiskussion auch heiß her. Vertreter von SPD, FDP und CDU (Gratz, Ohlbrecht und Rich-

ter) nahmen Stellung zu Sorgen und Vorwürfen der Elternschaft, die sich durch einen Runderlaß des nordrhein-westfälischen Arbeits- und Sozialministers Figuren zum neuen Kindergarten-gesetz finanziell schlechter gestellt sehen, als kirchliche und kommunale Kindergärten. Als Träger der Initiativen sollen die Eltern auch weiterhin ein Sechstel der Betriebskosten übernehmen, während in anderen Kindergärten die Eltern bis 1982 von Beiträgen freigestellt werden und nur noch deren Träger, Kirche und Kommune, zahlen müssen. Großer persönlicher Einsatz der Eltern beim Aufbau einer Kindergruppe, bessere pädagogische Betreuung der Kinder durch kleinere Gruppen, Mitarbeit der Eltern und einer pädagogischen Fachkraft, wenn sie anerkannt ist, wird besprochen, bewusste Erziehung zur Mitsprache und Mitentscheidung, statt Erziehung zum verwalteten Staatsbürger, das alles führten die Eltern ins Feld. Landtagsabgeordneter Reinhard Gratz erklärte: „Die SPD-Fraktion ist der Meinung, daß dieser Runderlaß wieder zurückge-

nommen werden muß.“ Eine parlamentarische Debatte dazu steht an. Jedoch: Ein gewisser Beitrag muß auch weiterhin vom Träger aufgebracht werden, wenn ein Sozialstaat sicher zuviel ist.“ In fernen Debatten, Versprechen aller Parteivertreter, sich der Elternsorgen anzunehmen — im Raum nebenan ging es zur gleichen Stunde anders, aber um so lauter her. Dummer spricht man nicht“ hieß der Titel des Aufklärungstheaterstückes, das vom Berliner Ensemble „Rote Grütze“ im überfüllten Biergarten gespielt wurde. Mag der Titel auch für viele Elternhaare zutreffen: Hier hätte man schon nach wenigen Minuten den Eindruck, daß diese Kinder alles wußten vom Kindermachen und Kinderkriegen, vom Lachhören und Schönen und was sonst noch alles voransteht. Ob beim Spiel der Eltern oder am überfüllten Puppenobjekt: Die Vier- bis Zehnjährigen blieben kaum eine Antwort schuldig, und so es die eines Knirpses zur Frage: „Was passiert, wenn Samen und Ei zusammen-treffen?“ „Dann knallt's.“

Anne Hensel



Nach all dem Herantoben bei den Knirpsen sind Vollen Verschuldungspersonen offensichtlich ganz gut.



Gemalt und verlobte Kinder und Mitwirkende des Aufklärungstückes des Spiel „Börse“ spricht man nicht.

BÖRSEN - BERICHT JUNI 1975

Auflage: 150 Stück

Redaktion: Peter Kowald, Mohamed Mustafa, E. Dieter Fränzel

Anschrift: Kommunikationszentrum Wuppertal e.V. DIE BÖRSE
56 Wuppertal 1, Viehhofstr. 125
Tel. 0202/435050